

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 24 (1925)
Heft: 3

Artikel: Die Kupfermünzen von Selinunt
Autor: Bernhard, Oscar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kupfermünzen von Selinunt.

Von **Oscar Bernhard.**

(Hierzu eine Tafel).

In einer seiner ersten numismatischen Schriften: Die Münzen von Selinunt und ihre Typen (in Otto Benndorf's Metopen von Selinunt, Berlin 1873, fol. S. 73—81) schreibt Imhoof-Blumer: „Von Selinunt waren bis vor kurzem nur Silbermünzen bekannt geworden, ein Umstand, welcher mit der frühen Zerstörung der Stadt, 409 v. Chr., leicht in Uebereinstimmung zu bringen wäre“, und erwähnt dann zwei ihm damals bekannt gewordene Kupfermünzen.

Bei den wenigen Kupfermünzen von Selinunt, auf welche sich auch heute noch unsere Kenntnis beschränkt, handelt es sich in der Hauptsache um gegossene Stücke.

Die *geprägten* Stücke zeigen alle den gleichen Typus, Herakleskopf rechts auf der Vorderseite, und seine Waffen sowie **ΣΕ** (*λιόντιον*) auf der Rückseite. Es sind davon 5 Exemplare bekannt, sämtliche in Berlin, wovon zwei aus der ersten Sammlung *Imhoof* stammen, welche im Jahre 1900 nach Berlin gekommen ist. Ich lasse hier eine Abbildung von einer dieser Münzen folgen ¹⁾.

I. Vs. Jugendlicher Herakleskopf mit Löwenfell r.

Rs. Köcher und Bogen. **ΣΕ**.

Æ 16 mm; 4,08 g.

Tafel, Nr. I.

Der Kopf des Herakles kommt auch auf kleinen Silbermünzen, Hemidrachmen, von Selinunt vor: Vs. Kopf des jugendlichen oder bärtigen Herakles mit der Löwenhaut, im Profil oder fast von vorn. Rs. Quadriga im Galopp, darüber Selinonblatt. **ΣΕΛΙΝΟΝΤΙΟΝ** (i. A.).

Diese Münzen werden in das Ende des 5. Jahrhunderts, ca. 415 bis 409 v. Chr., verlegt. Für diese Datierung spricht neben anderem,

¹⁾ *Head* schrieb diese Münze Segesta zu, ebenso *Holm*; letzterer allerdings mit dem Vorbehalte „ob von Selinus?“.

wie Buchstaben- und Aufschriftformen, die wunderbar künstlerische Darstellung der frisch daherjagenden Pferde, verglichen mit dem steifen Viergespann *im Schritt* auf den älteren sicilischen Münzen. Erste Versuche, eine Quadriga mit galoppierenden Pferden darzustellen, finden wir bei einzelnen syrakusanischen Stempelschneidern schon vor der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Der freie, bewegte Stil des Viergespannes, wie wir ihn auf späteren Münzen sicilischer Städte überhaupt bewundern, geht auf den syrakusanischen Stempelschneider *Eumenos*, welcher noch der Mitte des 5. Jahrhunderts angehörte, zurück.

„*Eumenos* or *Eumenes* (EYMHNOY, EYMENOY) introduces high action in the chariot-groupe“ (*Barclay V. Head*, *Historia numorum*, II. edit., Oxford 1911, pag. 175). Seine Schüler *Euainetos* und *Eukleidas*, ferner *Kimon* und Andere aus der Reihe der grossen sicilischen Münzstempelschneider des Ausganges des 5. Jahrhunderts haben seinen Stil übernommen und vervollkommnet. Die alte Schrittquadriga wurde dann bald von der neuen Darstellung verdrängt. Das lebhaft bewegte Viergespann auf den selinuntischen Hemidrachmen gehört in diese Zeit. Die Gruppenkomposition der Pferde und die Haltung des Lenkers erinnern an Münzen des *Euainetos*.

Darstellungen des Herakles sind auf sicilischen Münzen ein beliebtes Motiv, und wir begegnen ihnen immer wieder und zwar in allen drei Metallen, Gold, Silber und Kupfer, vom Beginn des 5. Jahrhunderts bis zur Römerherrschaft, d. h. bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr., auf Münzen vieler sicilischer Städte. Herakles, der um die ganze Insel gewandert war, genoss in Sicilien allgemeine Verehrung und wurde gewissermassen zum Nationalheros.

Von *gegossenen* Kupfermünzen waren bis vor kurzem nur zwei Typen bekannt, wovon der eine sicher eine Fälschung ist.

Imhoof, Op. cit. Nr. 37, erwähnt folgendes Stück aus der Sammlung *Pennisi* in Acireale:

II 1. Vs. Jugendlicher, männlicher Kopf 1.

Rs. Eppichblatt und drei Kügelchen als Wertzeichen.

Das Eppichblatt, d. h. das Blatt der wilden Sellerie, τὸ σέλινον, *apium graveolens*, welche noch jetzt an den Ufern des Selinusflusses wächst, bedeutet das redende Wappen von Selinunt. *Plutarch* (*Pyth. orac.* XII) berichtet, dass die Selinuntier ein goldenes Eppichblatt, das

Kennzeichen ihrer Stadt (*σύμβολον ἢ παράσημον τῆς πόλεως*) dem Tempel des Apollon in Delphi als Weihgabe gestiftet hatten. Es kommt auf den ältesten, aus dem ausgehenden 6. und dem beginnenden 5. Jahrhundert v. Chr. datierenden Münzen der Stadt stets als Hauptbild und später fast ebenso regelmässig als Beizeichen vor. Die ältesten Silbermünzen, Didrachmen und Kleingeld, haben als Münzbild fast ausschliesslich das Eppichblatt auf der Vorderseite, mit *Quadratum incusum* auf der Rückseite. Sodann finden wir es auf der Vorder- und Rückseite zugleich und zur Abwechslung statt seiner auch etwa eine Eppichblüte.

Von den spätern Silbermünzen, welche der Blütezeit der griechischen Münzprägung angehören, seien hauptsächlich die wunderschönen Tetra- und Didrachmen erwähnt, die um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. von der Stadt geprägt wurden. Damals hatte in Selinunt infolge „der schlechten Ausdünstungen (*δυσωδίαι*)“ der versumpften Ebene eine schwere Epidemie — wahrscheinlich war es Malaria — geherrscht. *Empedokles* hatte auf seine Kosten die versumpfte Gegend entwässert, worauf die Seuche erlosch. An diese Tat erinnern in symbolischer Weise in reicher, feiner Ausführung die vier Münzbilder¹⁾. Auf den Tetradrachmen²⁾ sehen wir auf der Rückseite den Flussgott Selinos an einem Altare opfern, auf der Vorderseite Apollon und Artemis auf einem langsam fahrenden Viergespann; Apollon als Töter der Pestdämonen (*Ἀλεξίκακος*) einen Pfeil abschiessend, Artemis als Lenkerin. Artemis sekundiert hier ihrem Bruder als Beschützerin der Geburten (*Ἐιλείθυια*), weil die Epidemie häufige Fehlgeburten im Gefolge gehabt hatte; *τὰς γυναικᾶς δυστοκεῖν* (Dialog. La. 1.1). Die Didrachmen zeigen den ebenfalls opfernden Flussgott Hypsas auf der Rückseite; auf der Vorderseite den nackten Herakles mit der Linken einen Stier am Horne fassend und mit der Keule in der Rechten zum Schlage ausholend. Hier erscheint der Landesheros als Retter, indem er den stossenden Stier, welcher das wilde, verderbliche Ueberflutungen hervorrufende Gewässer bedeutet, bändigt. Alle diese Münzen zeigen im Felde als Beizeichen das Selinonblatt³⁾.

¹⁾ Vgl. *Oscar Bernhard*: „Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin“, Zürich 1926, Verlag Orell Füssli, S. 64 ff.

²⁾ Vgl. *Willy Schwabacher*: „Die Tetradrachmenprägung von Selinunt“ (Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, Bd. 43, München 1925).

³⁾ Eine kurze Behandlung auch der Silbermünzen war notwendig im Interesse des bessern Verständnisses der Kupfermünzen.

Eine ähnliche Münze wie Nr. II 1 ist bereits in *Münteri*⁴⁾ *Auctarium Siciliae numismatica*, Kopenhagen 1816, B. I, S. 197, Selinunt zugeschrieben worden. (*Imhoof*, Op. cit. Nr. 38):

Vs. Caput virile ad sinistram.

Rs. Apii folium.

Æ. 5.

Im Katalog des Britischen Museums, Sicily, ist die Münze auf S. 143, Nr. 50 als *einzig*e Kupfermünze von Selinunt abgebildet und beschrieben:

Vs. Head of young river-god l., horned.

Rs. Selinon-leaf, around . . .

Æ 18,5 mm; 8,94 g.

Tafel Nr. II 1.

Holm hat das gleiche Stück in seiner „Geschichte Siciliens im Altertum“ (Leipzig 1870—1898, Bd. III S. 631, Nr. 203) wiederholt: Vs. „Kopf eines jungen Flussgottes l. Rs. Selinonblatt, herum 3 Kugeln“. — *W. Giesecke* erwähnt es in seiner „Sicilia Numismatica“, Leipzig 1923, S. 39 und Taf. XI 8 ebenfalls als einzige Kupfermünze von Selinunt. Ein gleiches Exemplar, der Kopf l., 18 mm, 8,24 g, gleichfalls gegossen, hat *Imhoof* später erworben, es ist jetzt in Berlin; ein weiteres, 8,57 g, besitzt das Museum zu Neapel, und endlich ist der Gipsabguss eines dritten Exemplares aus dem Handel in Berlin. — Von diesem Typus existieren heute also vier bis fünf Stück⁵⁾.

Ein anderer Typus ist in *Torremuzza's*⁶⁾ *Siciliae ve-*

⁴⁾ *Fr. Münter*, Dänischer Archäologe, bereiste Sicilien Ende des 18. Jahrhunderts.

⁵⁾ *Nachtrag bei der Korrektur*: Eine eben erschienene Arbeit *W. Schwabacher's* (siehe S. 6, Fussnoten) erwähnt noch drei weitere Stücke, ein Exemplar in der Sammlung des Barone Bordonaro, Palermo, eines im Museo Nazionale ebendasselbst, und eines in der Sammlung Strozzi, Rom (Katalog 1907, n. 469).

⁶⁾ *G. L. Castelli*, Fürst von *Torremuzza*, Archäologe und Numismatiker 1727—1792.

teres nummi, Palermo 1781, Taf. 66, Nr. 16 und S. 68, abgebildet und beschrieben:

Vs. Selinonblatt.

Rs. Quadratum incusum mit sehr unregelmässiger Einteilung der Felder.

Æ 30 mm.

Tafel (Anhang) Nr. A. — Die Abbildung ist eine photographische Wiedergabe aus genanntem Werke. —

Torremuzza, welcher diese Münze der Beschreibung von zweiunddreissig selinuntischen Silbermünzen als einzige ihm bekannte Kupfermünze anreihet, schreibt dazu: „Postremus tandem, qui est *aeneus* et cum duobus e praecedentibus (zwei frühen Didrachmen mit dem Eppichblatt auf der Vorder- und Quadratum incusum auf der Rückseite) fere convenit, servatur in Duanii Numophylacio.“ (Sammlung Mathew Duane).

Imhoof (Op. cit. Nr. 39) äussert sich über diese Münze sehr skeptisch, indem er schreibt: „Da ich kein Original dieser den Didrachmen (Nr. 1—5) ganz ähnlichen Kupfermünzen gesehen habe, so muss ich mich begnügen, die blosser Vermutung auszusprechen, dass die seltenen Exemplare derselben nichts anderes als „subaerate“⁷⁾ Didrachmen gewesen seien, deren dünne Silberhülle sich bereits von dem unedlen Metalle abgelöst hat. Beispiele solcher Fälschungen sind mir schon mehrmals vorgekommen, und zwar bei sehr alten Prägungen — —.“ Ich erachte die Münze überhaupt für eine Fälschung schon wegen ihres Incusums. Die Form und Einteilung desselben weichen zu sehr von dem der Didrachmen ab, selbst bei den zwei von *Torremuzza* zum Vergleiche angeführten Stücken (Tafel 66, Nr. 13 und 14)⁸⁾.

⁷⁾ Subaerati, d. h. Münzen aus einem kupfernen Kern, mit leichtem Silberblättchen überzogen.

⁸⁾ *Nachtrag bei der Korrektur*: Das beanstandete Stück kam mit der Sammlung *Mathew Duane* in den Besitz *Hunter's* (Hunter William, berühmter Mediziner, 1768—1783 Professor der Anatomie in London, Be-

Als Beispiel möchte ich hier die Abbildung eines Di-drachmons mit typischer Rückseite geben.

Vs. Selinonblatt mit je einem Punkte zu beiden Seiten des Blattstieles.

Rs. Quadratum incusum mit zehn Dreiecken, wovon 6 vertieften, deren Spitzen sich in einem Mittelpunkte vereinigen.

Æ 18 mm; 8,76 g. M. S. (Meine Sammlung).

Tafel, (Anhang), Nr. B.

Dem unter Nr. II 1 behandelten Typus kann ich noch zwei neue Typen anreihen. Das erste Exemplar, das ich vor einigen Jahren in Sicilien erwarb, habe ich in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XXXVI, Berlin 1926, S. 73 ff., veröffentlicht. Ich wiederhole es hier der Vollständigkeit halber:

II 2. Vs. Gorgoneion.

Rs. Eppichblatt mit drei Kugeln . . .

2 Gusszapfen und Naht an der Kante.

Æ 20 mm (*ohne* die Gusszapfen); 11,6 g. M. S.

Tafel, II 2.

Ein weiteres Exemplar dieses Typus war mir nicht bekannt⁹⁾. Das Gorgoneion lässt auf eine Anlehnung an die berühmte Metope von Selinunt, jetzt im Museum von Palermo, schliessen. Ueberhaupt war das Gorgoneion ein

sitzer einer der grössten Privat-Münzsammlungen aller Zeiten). Es ist bei *Combe*, Mus. Hunt. 1782, S. 269, 11 beschrieben und auf Taf. 48, 25 abgebildet, aber von *George Macdonald*, dem Kurator der Hunter'schen, nun der Universität von Glasgow gehörenden Sammlung, als *falsch* ausgeschieden worden. (Nach einer freundlichen brieflichen Mitteilung von Herrn Prof. *Hugo Gaebler* in Berlin.) Durch die Liebenswürdigkeit *Macdonald's* erhielt ich dieser Tage einen Gipsabguss der Münze. Die dem Werke *Torremuzza's* entnommene und auf meiner Tafel (Anhang) Nr. A reproduzierte Zeichnung erweist sich darnach als sehr stilisiert und ungenau.

⁹⁾ *W. Schwabacher* verzeichnet noch ein ähnliches solches Stück aus der Sammlung *Strozzi*, Rom (Katalog 1907, n. 470).

beliebtes Motiv auf Münzen sicilischer Städte, vorzugsweise von Himera, dann von Kamarina und Motye.

Das andere Exemplar, wohl ebenfalls ein Unikum, stammt aus einer diesjährigen Auktion, O. Helbing, München. (Katalog 1927 Nr. 1618, Tafel 51.)

II 3. Vs. Eppichblatt.

Rs. Kantharos, darüber ein Wertkugelchen, oben kleiner Gusszapfen.

Æ 15 mm (*ohne* den Gusszapfen); 2,6 g. M. S.

Tafel, II 3.¹⁰).

Bei der grossen Vorliebe der Griechen für Symbolik dürfte hier der Kantharos auf den Weinbau von Selinunt hindeuten. Er ist als Münzbild hauptsächlich charakteristisch für die Dionysosstadt Naxos. Neben den bekannten, wunderschönen Silbermünzen dieser Stadt mit dem bärtigen, efeubekränzten Kopf des Weingottes auf der Vs. und einem hockenden Silen mit einer zweihenkligen Trinkschale in der Hand auf der Rs. gibt es auch eine Kupfermünze von Naxos, die einen jugendlichen Kopf mit Efeukranz auf der Vorderseite und einen Kantharos nebst drei Wertkugeln und *NA* auf der Rückseite hat. Diese Münze erinnert in Stil und feiner Ausführung an unser geprägtes Stück Nr. I.

Der efeubekränzte Dionysoskopf und der Kantharos sind ebenfalls typisch für die weinreiche Insel Naxos (Kykladen), welche an der Gründung der gleichnamigen sicilischen Stadt, 700 v. Chr., beteiligt war.

Es erübrigt noch ein Versuch der Zeitbestimmung unserer selinuntischen Bronzemünzen. Zuerst und wohl schon anfangs des 5. Jahrhunderts v. Chr. weist in Sicilien Akragas Kupfergeld auf, jene merkwürdigen Gussstücke von der

¹⁰) Dieses Stück ist unterdessen, während meine Arbeit im Drucke lag, von *W. Schwabacher* publiziert worden. („Zu den Kupfermünzen von Selinunt“. Zeitschrift für Numismatik XXXVII, Heft 1/4. Berlin, 1927.)

Form eines Fingerhutes mit Adler und Krabbe als Münzbild¹¹⁾ und mit Punkten als Wertzeichen, eine Art Mittel-
ding zwischen Gewichten und Münzen. Head setzt sie
kurz nach 472 an. Sonst gehen die Ansichten über das äl-
teste Kupfergeld der einzelnen sicilischen Städte oft weit
auseinander.

Für Syrakus versetzt *Holm* (Op. cit. Bd. III S. 620/21)
die ersten Bronzen um 400 v. Chr. — Er zitiert *Six*, wel-
cher sie in die Zeit des Dionysios setzte und darin eine
Spur der Münzbetrügereien des Tyrannen sah. *Barclay V.*
Head (History of the Coinage of Syracuse, London, 1874,
pag. 16, und derselbe: Historia numorum, II. edit., Oxford
1911, pag. 174/175) nimmt dafür die Zeit der Demokratie,
welche der Vertreibung der gelonischen Dynastie folgte,
an, 466—412 v. Chr. „It is in this period that the coinage
of bronze begins at Syracuse.“ Wegen des halbarchaischen
Stiles räumt er aber für die Bronzeprägung die Möglich-
keit einer noch früheren Zeit ein.

Philipp Lederer (Syrakusisches Kleingeld im 5. Jahr-
hundert v. Chr., Berlin 1913, S. 14) vertritt auch diese An-
sicht, indem er sich ebenfalls hauptsächlich auf Stilähnlich-
keiten stützt.

W. Giesecke (Op. cit. S. 29 ff. und Taf. X und XI)
gibt für die ältere Kupferprägung Siciliens überhaupt die
Mitte des 5. bis Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. an.

Was nun die *selinuntischen* Kupfermünzen anbelangt,
so sind wohl die geprägten Exemplare am leichtesten zu
datieren, welche im Münzbilde der Vorderseite, Herakles-
kopf mit der Löwenhaut, und in der Schönheit der Prä-
gung eine grosse Aehnlichkeit mit den oben erwähnten
Silbermünzen aus der Zeit von 415—409 v. Chr. zeigen.

Da bei den Griechen¹²⁾ die Silberprägung die ältere
ist und neben sie Kupfer erst gegen Ende des 5. Jahrhun-

¹¹⁾ Adler und Krabbe sind die Münztypen von Akragas.

¹²⁾ Bei den Römern ging das Kupfer dem Silbergeld voraus.

OSCAR BERNHARD. Die Kupfermünzen von Selinunt

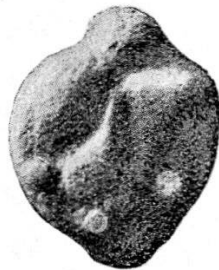
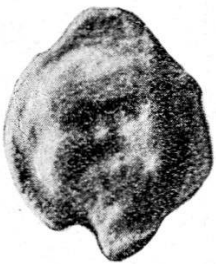
I



II₁



II₂

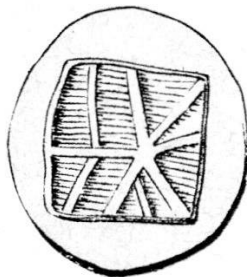
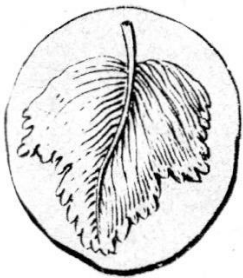


II₃

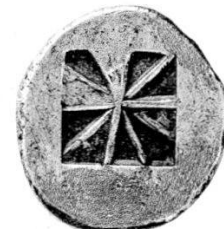


Anhang

A



B



derts tritt, dürften diese geprägten Stücke der Zeit *kurz vor* der Zerstörung der Stadt angehören.

Schwieriger gestaltet sich die Zeitbestimmung für die *gegossenen* Typen. Ich bin sehr geneigt, dieselben in eine *noch spätere* Periode zu versetzen.

Zu dieser Annahme veranlassen mich folgende Erwägungen:

I. Die grosse Seltenheit dieser Münzen. Hätte die Stadt schon früh auch Kupfergeld gehabt, so müssten wahrscheinlich noch zahlreichere und mannigfaltigere Kupfermünzen vorhanden sein. Ich möchte hier an die vielen und verschiedenartigen Bronzemünzen der *ältern* Kupferprägung von Akragas, Himera und Syrakus erinnern, welche auf uns gekommen sind.

II. Obwohl auch bei den gegossenen Stücken eine gewisse Stilähnlichkeit mit den alten Silbermünzen (Eppichblatt als Hauptmünzbild) nicht zu verkennen ist, so sprechen doch die neu hinzugekommenen und einem andern Ideenkreis angehörenden Münzbilder, wie das Gorgoneion und der Kantharos, für eine spätere Zeit. Der Kopf des gehörnten Flussgottes (Nr. II 1) erinnert zwar an die zweite Periode der selinuntischen Silberprägung mit den Flussgöttern Selinos und Hypsas als Münztypen; die unbeholfene Zeichnung passt aber nicht zu der schönen und reichen Prägung jener Zeit. *Head* (*Historia numorum*, II. edit., pag. 169) nimmt für diese Münze die Zeit von ca. 415 bis 409 v. Chr. an, datiert sie also *vor* die Zerstörung; ebenso *Imhoof* und *Holm* (*Op. cit.*); alle in der Annahme, dass nach dem Falle Selinunts keine selbständigen Münzen mehr hergestellt wurden.

III. Auf eine späte Zeit, und zwar auf eine der *Dekadenz* oder einer schlechten Finanzlage, weist auch die eben angedeutete, recht hohe Ausführung unserer Münzen hin. Von schlimmen Zeiten kann aber *vor* dem Untergang der Stadt nicht gesprochen werden. Der Zerstörung war

eine lange und ungestörte Friedens- und Blütezeit vorausgegangen. Selinunt stand auf dem Gipfel von Macht und Reichtum — wovon seine gewaltigen, mit den reichsten Schätzen gefüllten Tempel (χρήματά τ' ἔχουσι, τὰ μὲν ἴδια, τὰ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἱεροῖς ἔστι Σελινουντίοις. Thuk. 6, 20), sein eigenes Schatzhaus in Olympia, seine reiche Münzprägung usw. Zeugnis ablegten —, als durch den unerwarteten Einfall der Karthager in Sicilien sozusagen über Nacht das Verhängnis über die Stadt hereinbrach und *Hannibal*¹³⁾ nach einer nur neuntägigen Belagerung dieselbe eroberte und durch ein schreckliches Blutbad die Bevölkerung beinahe gänzlich aufrieb. Nach dieser Katastrophe hat sich die Stadt nie mehr wieder so erholt, dass eine erneute, wichtigere Münzprägung in Frage gekommen wäre.

Head (Op. cit. S. 169) äussert sich diesbezüglich in seiner prägnanten Art „Selinus was destroyed by the Carthaginians B. C. 409, and although the Selinuntines are from time to time mentioned in later ages, the city was never again in a position to strike its own coins“. *Die eigentliche Münzprägung von Selinunt hat also ungefähr ein Jahrhundert gedauert.*

Von Interesse und hier noch zu erwähnen sind kleine himeräische Silbermünzen, Litren, welche mit einem Eppichblatte, *als selinuntischer Contremarke*, überstempelt sind.

Nach der Zerstörung von Himera, welche sehr bald nach derjenigen von Selinunt, ebenfalls 409 v. Chr. von *Hannibal* und noch gründlicher besorgt worden war, hatte der aus Syrakus verbannte sicilische Patriot und Feind der Punier, *Hermokrates*, zu den paar tausend geflüchteten Selinuntiern, welchen *Hannibal* nachträglich gestattet hatte, sich wieder in der Stadt anzusiedeln, noch ca. tau-

¹³⁾ Hannibal gehörte dem mächtigen karthagischen Hause Magon an, wie der spätere durch seinen Alpenübergang berühmt gewordene gleichnamige Feldherr.

send Himeräer Flüchtlinge nach Selinunt zur gemeinsamen Wiederherstellung der verödeten Stadt gebracht.

Sicilische Archäologen und Numismatiker, wie *Salinas* und *Gabrici* nehmen an, dass diese Himeräer eigenes Geld, eben jene Silberlitren, mitgebracht hätten, welche sodann von den neuen Bewohnern Selinunts mit dem Zeichen dieser Stadt gestempelt worden seien. (Vgl. *Imhoof*, Op. cit. S. 78 und *Holm*, Op. cit. Bd. III S. 632.) Es wäre nun ganz gut möglich, dass in dieser Zeit der teilweisen Erneuerung der Stadt auch unsere Kupfermünzen gegossen worden sind, um neben dem Silberkleingeld der Himeräer für den Lokalverkehr zu dienen. Vielleicht gehören sie aber einer noch späteren Zeit an, indem Selinunt noch lange kümmerlich weiter vegetiert hat.
